[s.n.]

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 32

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

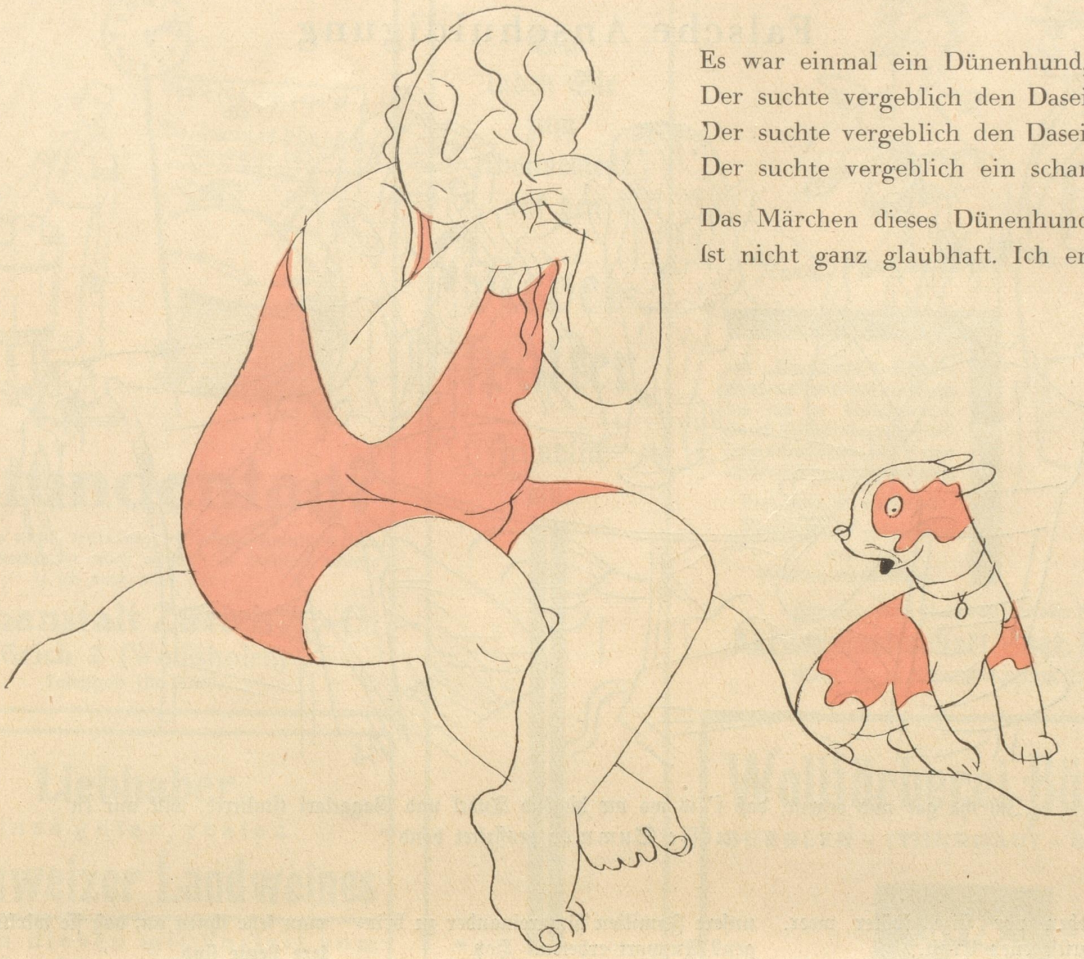
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Es war einmal ein Dünenhund,
Der suchte vergeblich den Daseinsgrund,
Der suchte vergeblich den Daseinszweck,
Der suchte vergeblich ein scharfes Eck.

Das Märchen dieses Dünenhundes
Ist nicht ganz glaubhaft. Ich erfund es.

Bö

lächeln und sagt: Mace ja nur Spaß! und vorsichtig zieht er den Dolch wieder heraus aus dem Gedärme und hilft dem zitterndem Nebelspälterlein sanft auf die Beine ...

Der getraut sich aber nicht so recht aufzutreten — der Bauch blutet noch, und der Kleine kann wohl Milchschokolade vertragen; aber Blut sehen, das kann er nicht ...

Da reicht ihm der wilde Mann freundlich lächelnd eine sympathische Flasche, die just wie eine Milchflasche aussieht, und empfiehlt ihm zu trinken: Trinc nur, beste Medisin!

Und der Kleine trinkt herzhaft und — o Wunder — er wird nicht nur gesund davon, sondern verwandelt sich auch zusehends in einen waschechten Faschisten — erst läuft das Hemdchen dunkel an, dann dunkler und zuletzt — hurra! da ist es völlig schwarz ...

und seitdem ist der Nebelspalter ultrafaschistisch — begreiflich — und er singt den ganzen Tag:

O Rizinus,
Du Wundermuß,
Was bist Du für ein Hochgenuß!
Kurierst nicht nur die schlimmen Roten,
Du heilest auch die halben Toten — —
O Rizinus,
O Rizinus,
Du Wundertrank,
Hab Dank!

und wenn er dieses schöne Lied einige Hundert mal gesungen hat und schon etwas heiser geworden ist, dann schreit er mit letzter, von Begeisterung aufgepeitschter Kraft:

Hurra!
Hurra!
Hurra!
Es lebe der kleine Napoleon!
Es lebe Italiens großer Sohn!
Er lebe lang!
Er lebe hoch!!
Er lebe wohl,
Wie Süd-Tirol!!!
Wie Süd-Tirol. —
Jawohl .....

H. Rex

*

„Wie geht's denn ihrem Gatten?"

„Schlecht, er ist bei der Hasenjagd verunglückt!"

„Der Aermste, — er ist also vom Dach gefallen?"

*

„Der Hut macht sie 10 Jahre jünger, gnädige Frau," schmeichelt die Verkäuferin.

„So, und was wird, wenn ich ihn abnehme?"

Lieber Nebelspalter!

Du könntest sehr wohl Geschichten schreiben, welche die schweizerische Menschheit nicht immer beleidigen, es gibt neutrale Motive genug, und ich will Dir gerne allerhand Selbsterlebtes berichten, Begebenheiten, die interessant aber nicht verletzend zu lesen sind. Zum Beispiel und Anfang diese:

Wir sitzen in einem Biergarten. Es ist heiß. Weil es heiß ist, sind wir sehr maulteuer. Aber Freund Eberli schwitzt weniger als wir Andern und sucht ein Gespräch in Fluß zu bringen. Er zieht zu diesem Behufe eine Ansichtskarte aus der Brusttasche und liest ohne Einleitung:

„Liebe Eltern die Ferien sind schön aber es ist sehr heiß."

„Diese Karte habe ich heute erhalten", erläutert Freund Eberli und steckt sie wieder ein.

Da wird Vater Grob lebtig. Er zieht seinerseits eine Karte aus dem Rock und liest: „Liebe Eltern, wir sind sehr faul und liegen nur so herum. Euere Marie."

Jetzt zeigt Flaschnermeister Müreli eine Ferienkolonie-Karte: „Libe Eltern

KAUFLEUTEN
ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.